

Bildungsbericht 2014

Stellungnahme durch das Forum in der Bürgerschaft

am 26.06.2014

Sehr geehrte Frau Stadtpräsidentin,

Sehr geehrte Damen und Herren.

Wir von dem Forum für Migrantinnen und Migranten in der HL begrüßen diesen Bericht ausdrücklich. Seine Fokussierung auf Vielfalt und Inklusion in Lübeck ist höchst zeitgemäß geplant und auch genauso kompetent und durchdacht durchgeführt worden.

Ebenfalls begrüßen wir als Forum, dass dieser Bericht alle Bildungsbereiche – von der frühesten Kindheit bis zum Lebenslangen Lernen – unter diesem Blickwinkel betrachtet. Inhaltlich deckt sich dies mit 2 der 8 Handlungsfeldern in dem Lübecker Integrationskonzept. Der aktuell vorliegende 2. Lübecker Bildungsbericht betrifft also zugleich $\frac{1}{4}$ des Integrationskonzeptes und legt wichtige Grundsteine für unsere weitere gemeinsame Arbeit – auch im Bereich des großen Querschnittthemas Integration.

Ein professionell durchgeführtes Monitoring wie hier, das ist ein wichtiger Schritt eines zeitgemäßen Qualitätsmanagements. Dies ist unentbehrlich in einer schrumpfenden und alternden Gesellschaft. Gerechte Verteilung der Bildungszugänge, die allen Menschen ermöglicht, an der Bildung teilzuhaben – dies zählt in der Tat zu den größten gemeinsamen Herausforderungen. Menschen auszusortieren, das können wir uns nicht mehr leisten. Um diese Herausforderungen zu meistern, leistet der Bericht einen wertvollen Beitrag:

- Kritische Punkte sind hier klar ausgearbeitet
- Verbesserungsvorschläge bzw. Lösungswege werden aufgezeigt

Und es gibt sehr viel zu tun. Viele Stellen des Berichtes machen sehr nachdenklich.

➤ Kita

- im innerdeutschen Vergleich hat SH am wenigsten Finanzen für frühkindliche Bildung (vgl. Seite 57 des Berichtes)
- Pufferplätze für Flüchtlingskinder („Um diesen Kindern die Chance auf eine schnelle Integration in ihr neues Lebensumfeld zu gewährleisten, wäre ein systematisches kommunales Verfahren zur zügigen Bereitstellung von Kita-Plätzen wichtig“, S.54/67)
- Tagesmütter spezialisieren + fortbilden (Verbund)

➤ Schulen

- „Jugendliche mit Migrationshintergrund sind im deutschen Schulsystem strukturell benachteiligt: Nur 27% der 15-Jährigen mit Migrationshintergrund besuchen ein Gymnasium (im Gegensatz zu 40% der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund)“, S.71
- 23% der Schulabgänger mit nicht-dt. Staatsangehörigkeit verlassen die Schule ohne Schulabschluss vs. 9% Deutsche (S.34/122)
- 55% vs. 28% ohne Berufsabschluss
- 26% vs. 13 % arbeitslos (S.35)
- überdurchschnittlich an den Förderschulen: 11% (S.92)
- 97% sprachlicher Förderbedarf bei Schülern mit Migrationshintergrund, Steigerung der Zahl der integrativ beschulten Schüler in den letzten Jahren um das Vierfache.
 - ➔ Sind diese Zahlen wirklich so hoch? Dann stellt sich die Frage, wo hakt es? Wie kann es zu solchen Zahlen kommen? Warum wird dies in der KITA nicht aufgefangen? („Fast alle Kinder haben bis zum Schulbeginn eine Kita besucht“, S.37/51); auch wenn nicht alle länger als ein Jahr die Kita besucht haben sollten, ist der sprachliche Förderbedarf in der Schule daran gemessen irritierend und besorgniserregend.
 - ➔ Oder aber sind diese Zahlen nur aufgrund des „Ressourcen-Etikettierungs-Dilemmas“ so hoch: durch klischeehafte und stigmatisierende Zuschreibung von Förderbedarf; siehe auch Bericht S.90/91/94

Es heißt im Bericht: „Laut PISA-Studie sprechen fast drei Viertel (72%) aller 15-Jährigen mit Migrationshintergrund in Deutschland zuhause Deutsch (Prenzel et al. 2013). Vor diesem Hintergrund erscheint die Zunahme der SchülerInnen im DaZ-Unterricht in den letzten Jahren widersprüchlich. Die Alltagssprache zu sprechen bedeutet allerdings nicht automatisch, dass die SchülerInnen auch die Schriftsprache beherrschen. Daher erklärt sich der große DaZ-Förderbedarf. Die Zunahme erklärt sich womöglich auch durch den wachsenden Zuzug von EU-MitbürgerInnen und im geringeren Maße von Flüchtlingen (vgl. Kapitel B1.3 und B1.4“, S. 86)

- DaZ-Klassenmangel, DaZ-Lehrkräftemangel: (S.86): wie wird damit umgegangen? (Zumal „Zunahme ist zu erwarten“, S. 86)
- Warum ist nicht bekannt, ob **alle** Flüchtlingskinder die Schule besuchen? (S.87)

➤ Berufsbildende Schulen

- nur 4% mMH
 - ➔ Zahl korrekt? Die niedrige Zahl ist kaum zu glauben – gemessen am Anteil der Jugendlichen mMH insgesamt = 25% (S.141)
- „Jugendliche mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft sind dreimal so häufig im Übergangssystem“ (34% vs 12%), S. 142
- zwei DaZ-Klassen an der Gewerbeschule – Nahrung und Gastronomie (S.141): erster sehr positiver Schritt. Wir wünschen uns mehr! Vor allem eine DaZ-Klasse für Anfänger!

➤ **Bildungsportal (S.9)**

- Bildungstelefon: ist gut und schön, erreicht aber nur deutschsprachige Zielgruppen. Dabei sieht z.B. das Schulgesetz vor, dass alle Eltern über das Schulsystem informiert werden müssen, so z.B. über Übergang Kita-Schule, GS-5.Klasse etc.
 - ➔ insbesondere in Hinblick auf den zu erwartenden Zuzug
(Willkommenskultur)

Zusatz:

Begriffe und Zählweise unterschiedlich:

Schüler mit Migrationshintergrund – Schüler mit interkulturellem Hintergrund –
Schüler mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit

- ➔ Insbesondere beim Thema Berufsbildende Schulen schwierig damit zu hantieren

Es gibt also noch sehr viel zu tun. Nutzen Sie unsere Ressourcen – z.B. bei dem geplanten Inklusionsfachtag. Wir haben engagierte Fachleute zu diesen Themen.

Abschließend möchte ich noch meine Hoffnung äußern, dass die Stadt einen Weg findet, auch nach dem Auslaufen des Projektes diese vertiefte Art der Berichterstattung fortzuschreiben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.